



Rund 250 Menschen beteiligten sich an der Friedenskundgebung auf dem Ansbacher Martin Luther-Platz mit anschließendem Ostermarsch.

Fotos: Bernd Höllein

Für „zivile Zukunft“ Kundgebungen und Ostermarsch

Zu Kundgebungen vor der US-Kaserne in Katterbach und auf dem Ansbacher Martin Luther-Platz sowie zum anschließenden traditionellen Ostermarsch hat die Friedensbewegung am Ostersonntag eingeladen. Während an der Mahnwache vor der US-Kaserne rund 100 Menschen teilnahmen, beteiligten sich an der Kundgebung in der Innenstadt etwa 250 Bürger. Das diesjährige Motto lautete „Für Frieden und zivile Zukunft – Solidarität statt Schweigen“.

Den Abzug der amerikanischen Truppen forderte in Katterbach der Sprecher der Bürgerinitiative „Erz lanen“ Boris-André Meyer,

der auch massive Kritik an Bundes- und Landespolitikern übte: Verteidigungsstaatssekretär Christian Schmidt und den bayerischen Innenminister Joachim Herrmann bezeichnete

„Schlechte Verträge kann man kündigen“

Hansjörg Meyer
zum NATO-Statut

er wegen ihrer Aktivitäten zugunsten des Militärstandorts als „pentagonale Klinikputzer“.

Die von der Stadtrats-CSU angedachte Schallschutz-

wand ums Katterbacher Flugfeld seien für ihn „praktischer Unsinn“.

Als vom Fluglärm Betroffener aus Obereichenbach sprach Norbert Müller zu den Demonstranten. Auch weit nach 22 Uhr seien die Hubschrauber unterwegs. Die Politik, „auch die OB“, dücke sich aber weg, klagte Müller.

Aus Tschechien war der kommunistische Europarabgeordnete Jakomir Kohlíček abermals nach Katterbach gekommen,

um die Initiative zu unterstützen.

Zum seiner Ansicht nach mangelhaften NATO-Statut als Grundlage der Stationierungen nahm Hansjörg Meyer, Vorsitzender der Bürgerinitiative, auf der anschließenden Kundgebung auf dem Martin Luther-Platz Stellung: „Schlechte Verträge kann man kündigen“, sagte er. In seiner Rede nahm Meyer auch den aktuell umstrittenen Literaturnobelpreisträger Günter Grass mit den Worten „Die Kriegstrompeten haben auch einen 84-jährigen Dichter aufgeweckt“ in Schutz.

Der Ansbacher Bürgermeister Hannes Hüttinger nannte als „langfristiges Ziel“ den Abbau aller Militärs und ein „Ansbach ohne Kriegswaffen“. Die von der CSU im Stadtrat angeregte Schallschutzmauer sei „wohl nicht der richtige Weg“. Hüttinger wies angesichts der gegenwärtigen Kriege auf die Rolle Deutschlands als „Europameister im Rüstungsexport“ hin: „Schluss mit diesem Geschäft“, forderte er.

Den amerikanischen Soldaten, die in diesen Tagen von Ansbach aus nach Afghanistan verlegt werden, wünschte er eine gesunde Rückkehr.

Bernd Horbaschek, Kreisvorsitzender des Bundes Naturschutz, berichtete von den vergeblichen Versuchen seines Verbandes, sich auf dem Urlas-Gelände umschauen zu dürfen. Der Zutritt sei beständig verwehrt worden.

Was den Hubschrauberlärm betreffe, seien die deutschen Behörden „eigentlich machtlos“. Zudem seien auch die von der US-Armee gegebenen freiwilligen Verpflichtungen nicht eingehalten worden. Katterbach sei nach wie vor „die größte Hubschrauberbasis in Europa“. Überdies forderte Horbaschek den Verzicht auf die geplante Ortsumgebung Katterbachs.

Nach der Kundgebung machte sich die Zuhörerschaft mit zahlreichen Transparenten auf den Ostermarsch-Weg rund um die Ansbacher Altstadt.

Bernd H.W. Höllein



Mahnwache vor der US-Kaserne mit Protestgesängen.

Illustration
G. J. / Profimedia